

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam
27. Novemb. 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darressalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darressalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnaderstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die halbspaltige Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darressalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnaderstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darressalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darressalam.
Büro in Berlin: NW, Wilsnaderstraße 44.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 95

Der Schutzgebietsetat für das Jahr 1913 in der Bundesratsfassung.

Am vergangenen Sonnabend brachte uns der offiziöse Draht einige Mitteilungen über den Reichshaushaltsetat der Schutzgebiete. Die Fassung der Meldung war so, daß unsere Leser leicht zu der Annahme hätten gelangen können, daß es sich in dem Mitgeteilten wenigstens teilweise schon um etwas Endgültiges handele. Eine derartige Annahme würde jedoch nicht zutreffend sein, da der Reichstag ja noch nicht zu dieser Etatsvorlage Stellung genommen hat. Die Wolffsche Meldung beruht also nur auf der Ueberarbeitung des von dem Kaiserlichen Gouvernement hier aufgestellten und durch den Gouvernementsrat genehmigten Etatsentwurfs durch das Reichskolonialamt und das Reichsschatzamt, wie sie die Billigung durch den Bundesrat zur Vorlage an den Reichstag gefunden hat.

So ist, um ein Einzelnes als Beispiel herauszugreifen, vor Durchberatung und Bewilligung dieser Vorlage durch den Reichstag weder die Aufbesserung der Bezüge der weißen Unteroffiziere noch der Wegfall der Küstenzulage als sicher anzusehen. Ebenso notwendig wie die durch den Bundesrat bewilligte und zu begründende Aufbesserung der Bezüge der weißen Unteroffiziere scheint uns aber auch die Gewährung einer Teuerungszulage für die in den Küstenplätzen tätigen mittleren und unteren Beamten zu sein. Die Lebensbedingungen sind in diesen Plätzen zweifellos erheblich teurer als auf den dazu meist noch gesünderen Posten im Innern. Es wäre also sehr zu wünschen, wenn der Reichstag diesen in dem Etatsentwurf mit 25 000 M. angeforderten, in der jetzigen Vorlage aber gestrichenen Betrag wieder einsetzen und bewilligen würde.

Vielleicht genügt diese Anregung schon, die Angelegenheit in der Budgetkommission und auch später im Plenum zur Sprache zu bringen. Unseres Erachtens würde der Reichstag überhaupt gut daran tun, wenn er zum mindesten für die Budgetkommission die Vorlage des ursprünglich von dem Kaiserlichen Gouvernement aufgestellten Entwurfs mit seinen Begründungen, sowie die Verhandlungen des Gouvernementsrates dazu verlangte. Geschieht das nicht, so wird in einer ganzen Reihe von Fällen der Reichstag über Wünsche der Schutzgebietsverwaltung und der Schutzgebietsbevölkerung im Unklaren bleiben. Denn das Reichskolonialamt selbst wird nach Lage der Dinge kaum gegen den ihm vielleicht selbst nicht ganz genehmen Kompromiß, den es mit dem Reichsschatzamt und dem Bundesrat aus irgendwelchen nicht auf rein kolonialen Boden sich gründenden Gesichtspunkten hat schließen müssen, auftreten können. Uebrigens wird diesmal ja wohl auch vor der dritten Lesung des Schutzgebietsetats im Reichstag der erweiterte Gouvernementsrat hier zu der Bundesratsvorlage Stellung nehmen können, da er voraussichtlich in den ersten Tagen des Januar zu einer Tagung zusammenberufen werden wird. Es ergibt sich so also nochmals eine Gelegenheit, die Wünsche des Schutzgebiets vor endgültiger Verabschiedung des Gesetzes dem Reichstage gegenüber zur Geltung zu bringen.

Ob der seiner Zeit von dem Gouvernementsrat genehmigte Etatsentwurf großen Veränderungen unterworfen worden ist, läßt sich auf Grund der kurzen Drahtmeldung natürlich noch nicht sagen. Dazu muß erst das Eintreffen der Vorlage an den Reichstag abgewartet werden. Bedauerlicherweise enthält die Wolffmeldung keine Nachricht über die Vorlage der im ordentlichen Etat für wirtschaftlich werdende Zwecke angeforderten Mittel, so z. B. für die Landungsanlagen in Lindi, Verbesserung der Verkehrseinrichtungen auf dem Rufiji, Bau von Erschließungswegen, u. a. m. Die Mehrzahl der neuangeforderten Stellen scheint die Genehmigung des Bundesrats gefunden zu haben. Allerdings scheinen, nach der Fassung der Meldung zu schließen, die Posten des Provinzialchefs und des Zivil-Polizeireferenten gestrichen zu sein. Wir würden die Streichung dieser Stellen, gegen deren

Zweckmäßigkeit wir wiederholt unsere Bedenken geäußert haben, um so freudiger begrüßen, wenn wir aus dem Etat später ersehen dürften, daß die hier gestrichenen Ausgaben wirtschaftlichwerdenden Zwecken zu Gute gekommen sind.

Zu begrüßen ist ferner die Anforderung von Mitteln im außerordentlichen Etat für die Fortsetzung der Nordbahn und der Mittellandbahn. Die Anforderung von Mitteln für den gründlichen Ausbau der Pafen von Tanga und Darressalam wäre wünschenswert gewesen.

Der Reichszuschuß hat sich gegen das Vorjahr um ein Geringses vermindert.

Dr. Z.

Ein alter Praktiker über Schutztruppe und Polizei.

Der vor kurzem in Deutschland eingetroffene Schutztruppenkommandeur von Deutsch-Südwestafrika Major von Heidebreck hat bei den Etatsberatungen im südwestafrikanischen Landesrat gegen den Reichstagsbeschluß vom 2. Mai 1912, der eine Herabsetzung der Stärke der Schutztruppe fordert, energisch Stellung genommen. Auf Grund des uns zugedachten amtlichen Protokolls der Landesratsverhandlungen bringen wir den Wortlaut seiner Rede, die zugleich erkennen läßt, daß die kürzlich von Seiten der Kopperleute drohende Gefahr nur durch das bewährte Prinzip des Kommandeurs, gegen jeden Aufstandsversuch gleich mit überlegenen Kräften vorzugehen, in Reime erstickt worden ist. Major von Heidebreck führte aus:

„Das Kommando der Schutztruppe muß Wert darauf legen, daß jeder Mann der Schutztruppe und der Landespolizei dem Lande erhalten bleibt. Deshalb müssen meines Erachtens die Äußerungen und Wünsche sich dahin richten, daß wohl Ersparnisse gemacht werden, daß aber die Kopfzahl auch der Landespolizei nicht herabgesetzt wird.“

Ursprünglich wurde der Etat der Schutztruppe 1907 auf 2500 Mann, der der Landespolizei auf 720 Mann festgesetzt. (Interessant ist ein Vergleich mit den gleichen Zahlen in Deutschostafrika, hier verfügt die Schutztruppe über gleichfalls 2500 Mann, allerdings nur eingeborene Mannschaften, die Polizei aber über jetzt bereits 2200 Mann gegen 720 an Südwest, die Ned.) Davon sind inzwischen abgebrockelt von der Landespolizei etwa 100 Köpfe, von der Schutztruppe 530 Mann, letztere mit der Begründung, daß mit der Nord-Südbahn ein schnelleres Verschieben der Streitkräfte vorgenommen werden könnte. Das ist wohl richtig, wenn die Bahnerwaltung das erforderliche rollende Material bereit stellt und wenn noch Truppen zur Verschiebung übrig bleiben. Wir wollen aber nicht vergessen, daß mit dieser Bahn der Schutztruppe auch neue Aufgaben zugeordnet sind, nämlich der Bahnschutz. Es ist selbstverständlich, daß uns viel an der Erhaltung der Bahn bei kriegerischen Verwicklungen liegt. Die Hauptaufgabe der Schutztruppe bleibt aber, sich an die Fersen des Feindes zu heften und ihn von Anfang an so in Bewegung zu halten, daß ihm keine Zeit zu Untaten bleibt. Angriff ist hier zu Lande ganz besonders die beste Art der Verteidigung und in schroffen Gegensatz dazu würde sich eine Truppe setzen, die die sich an der Bahn aufstellt und wartet, ob auch gelegentlich die Bahn angegriffen wird. Das muß einmal festgelegt werden, weil über die Bahnfrage und den Bahnschutz durchaus unklare militärische Begriffe herrschen.

Es ist dann wiederholt betont worden, daß Schutztruppe und Landespolizei sich nicht gegenseitig ersetzen können. Dem stimme ich auch rückhaltlos zu. Nicht genügend aber wurde hervorgehoben, daß sie sich gegenseitig ergänzen müssen, und zwar in allen, auch in den geringfügigsten Fällen von Ruhestörungen und Verfehlungen gegen die öffentliche Sicherheit. Es wäre falsch, wenn seitens der Polizeiorgane gelegentlich von Viehdiebstählen, Entweichen gefährlicher Eingeborener und Zusammenrottungen erst abgewartet wird, ob solche Bewegungen größeren Umfang annehmen. Das würde allen militärischen Grund-

sätzen und allen Erfahrungen der hiesigen Aufstände und Kriege widersprechen. Der bekannte Bandenführer Morenga (richtiger Marinka) hat mit kaum 10 Mann seine ersten Diebstähle begangen. Es wurde nicht hinreichend beachtet, und bald führten die Erfolge dem Marinka über 100 Mann zu. Was schließlich aus dieser Zusammenrottung geworden ist, ist noch in frischer Erinnerung. Ähnlich war es beim Einfall der Koffsbände, der zum Glück durch energische Maßnahmen aller Sicherheitsorgane, einschließlich der Schutztruppe, nur eine partielle Beunruhigung und Schädigung nach sich zog. Ich möchte bei dieser Gelegenheit einmal die Frage aufwerfen, wie zukünftige, planmäßige Zusammenrottungen der Eingeborenen vor sich gehen und zu unserer Kenntnis gelangen werden. Es wird, wie in früheren Jahren in der Weise geschehen, daß einzelne Polizeistationen, Patrouillen, auch Farmer abgeschossen werden. Das bleibt der Kwiwige Plan, den mir Manasse, der frühere Häuptling von Omaruru, schon 1897 verraten hat und nach dem die Eingeborenen bei späteren Aufständen stets gehandelt haben.

Deshalb muß das Zueinandergreifen der Polizei und der Schutztruppe ein ständiges bleiben, weil man hier nie wissen kann, ob nicht aus einer kleinen Flamme ein Großfeuer entstehen wird. Nur ein rechtzeitiges Heranziehen geschlossener größerer Truppenteile wird den gewünschten Eindruck machen und Erfolg sichern. Das liegt in der Natur der Landespolizei und der Schutztruppe. Die Angehörigen der Landespolizei, zur größeren Selbständigkeit erzogen, und in ständigem Verkehr mit der farbigen Bevölkerung würden erstens in geschlossenen Verbänden nicht die Schulung der Schutztruppe erreichen können und zweitens auf eingeborene Banden nicht den Eindruck machen, wie die Schutztruppe, die ihnen unbekannter und daher unnahbarer erscheinen wird. Ich möchte dieses hier einmal klarstellen.

Nun sind bereits von der Landespolizei etwa 120 Mann gestrichen. Weitere Streichungen berühren die militärische Sicherung des Landes und sind deshalb nicht vertretbar. Anders steht es mit einer Neuorganisation und dem Wunsche zu sparen. Ich habe nämlich schon die Ansicht ausgesprochen, daß eine Umwandlung in eine Gendarmerie sehr erwünscht ist und nach meiner Schätzung auch Ersparnisse bringt. Daß im Frieden die Landespolizei, auch wenn sie militärisch organisiert wird, ihre eigenen Wege gehen muß, und ihr vom Kommando der Schutztruppe nicht in ihren Betrieb hineingeredet werden darf, ist zweifellos. Das geschieht auch in Preußen nicht seitens der Armee gegenüber der militärisch organisierten Gendarmerie.

Anders wird es im Kriege, wo nur ein militärisches Kommando befehlen darf, und daß dies der Schutztruppe zusteht, ist wohl selbstverständlich. Ich möchte daher bitten, alle Anträge dahin zu richten, daß eine weitere Verminderung der Schutztruppe wie der Landespolizei zu verwerfen ist, nachdem der Schutztruppe von der ursprünglichen Stärke bereits 530 Köpfe, der Landespolizei etwa 120 Köpfe genommen sind. Wir dürfen nicht vergessen, daß mit der fortschreitenden Entwicklung und Besiedelung bisher lediglich größere Kapitalien im Lande investiert sind, nicht aber die Wehrkraft erhöht ist, wie man stets fälschlich daheim betont. Sicherlich ist eine erhebliche Anzahl wehrfähiger Männer zugewandert, aber kein Kommandeur wird die Verantwortung, diese Leute zur Verstärkung der Truppe fortzunehmen und Frauen und Kinder in Augenblicken der Gefahr schutzlos zu lassen, übernehmen. Bisher sind durch die Entwicklung der bewaffneten Macht hier lediglich größere Aufgaben entstanden. Die Schutztruppe und die Landespolizei sind gewissermaßen die Versicherungsprämien für das hier investierte Kapital. Es ist allgemeiner wirtschaftlicher Grundsat, mit Erhöhung des investierten Kapitals auch die Versicherungsprämien zu erhöhen. Hier soll es gerade umgekehrt gemacht werden. Schutztruppe und Landespolizei sollen mit steigendem Wohlstande vermindert werden. Ein solches Verfahren spricht jedem militärischen Grundsatz und jeder Logikohn.“

Reise von Dr. Karl Peters nach Deutsch-Ostafrika.

Dr. Karl Peters, der vor etwa 30 Jahren unsere Kolonie Deutsch-Ostafrika gründete, plant noch für dieses Jahr eine Reise ins Somaliland, um die am wenigsten bekannten Teile dieses Gebietes zu erforschen. In einer Unterredung, die er einem Vertreter der „Ball Mall Gazette“ gewährte, erwähnte er, daß er in jungen Jahren einmal versucht habe, einen Teil des Somalilandes für Deutschland zu erwerben. „Wir hatten es damals“ so sagte Dr. Karl Peters, „denn die Somalihäuptlinge nahmen mein Anerbieten an, aber der Kaiser gab diesen Teil an Italien weg.“ Dr. Peters verwickelt mit seiner Reise in diese Gebiete einen Plan, den er seit langem hegte. Ein Herzleiden hinderte ihn, früher aufzubrechen, und jetzt zwingen die Balkanwirren ihn, wahrscheinlich die Reise noch einige Wochen oder Monate aufzuschieben; denn die Somalis sind leidenschaftliche Mohammedaner und noch fanatischer als selbst die Araber. Daher können in Anbetracht der Kriegswirren leicht große Schwierigkeiten, wenn nicht Gefahren für christliche Reisende im Somaliland entstehen.

Nach der Rückkehr aus diesen Gebieten will Dr. Peters Deutsch-Ostafrika, das er einst gründete, einen Besuch abstatten. Auf das Urteil dieses Mannes, der zu den ältesten Afrikanern und Kolonialpolitikern gehört über die Entwicklung seiner Gründung darf man wohl gespannt sein.

Immer wieder muß bedauert werden, daß die Reichsbehörden nicht den Mut hatten, energisch für das Verbleiben des verdienten Mannes im kolonialen oder auswärtigen Dienst einzutreten.

Wir sind wahrlich nicht reich genug an politischen Intelligenzen, daß wir die überragende Begabung und Erfahrung einer Persönlichkeit wie Peters leichtem Herzen entbehren könnten. Daß ein Mann von seinen unzugänglichen Verdiensten, der zugleich wohl der beste Kenner englischer Verhältnisse ist, „feiern muß“, das ist ein beschämendes Zeichen für unsere politische Unreife und Verständnislosigkeit für alle Fragen, die die auswärtige Politik angehen.

Eine englische Pressstimme über die deutsche Kolonisationsarbeit in China.

„United Empire“, das offizielle Organ des Royal Colonial Institute, hat bisher der deutschen Kolonisationsarbeit nicht gerade freundlich gegenübergestanden. Unvergessen sind wohl noch die in diesem Blatte veröffentlichten Aufsätze eines gewissen Louis Hamilton, welcher uns Deutschen die Fähigkeit zu kolonisieren einfach absprach. Umso mehr Aufmerksamkeit verdient ein in der September-Nummer dieses Blattes erscheinender Aufsatz „The German Colony in China“, in dessen Eingang es folgendermaßen lautet:

„Wenig Aufmerksamkeit scheint im Herzen des britischen Reiches dem Fußfassen Deutschlands in China geschenkt worden zu sein und anscheinend fast gar keine in unsern großen selbständigen Kolonien. Sicher aber ist die Zukunft Chinas und die Rolle, welche Deutschland bei der Entwicklung von 400 Millionen der Bevölkerung der Welt spielen kann, eine Angelegenheit, welche jeden Teil des britischen Reiches aufs lebhafteste interessiert. Besonders Australasien sollte an dieser Frage Anteil nehmen. Eine so alte kolonisierende Nation wie auch sind, wir haben doch noch nicht ausgeleert, besonders wenn das Wort „kolonisieren“ in modernem Sinne gebraucht wird. Wir können sehr viel lernen aus dem, was Deutschland ruhig und unauffällig in China tut. Die deutschen

Maßnahmen zur Einführung von Ordnung, Gesundheit, System und Aufforstung sind Achtung erzwingende Faktoren, welche in bereiteter Weise zu dem erwachenden China von einem Lande sprechen, welches ihm eine aus der Dunkelheit aufgestiegene neuweltliche Macht ist. China blickt nicht mehr auf Kiautschou als auf einen Dorn in seinem Fleische, sondern als auf einen gesunden Punkt, von welchem das Gesundheit bringende Beispiel westlicher Zivilisation durch das himmlische Reich strahlt.“

Besonders erwähnenswert ist noch, daß der Verfasser dieses Aufsatzes der oben erwähnte Herr Louis Hamilton ist. Wir können nur wünschen, daß Herr Hamilton sich einmal die Mühe giebt, unsere afrikanischen Kolonien kennen zu lernen — der Bericht über Kiautschou berührt offensichtlich auf persönlicher Kenntnisnahme — wir glauben sicher, daß er dann seine früher im „United Empire“ ausgesprochene Verurteilung deutscher Kolonisation recht bedeutend revidieren wird.

Ein neues Baumwollland.

In Casablanca und in Sidi Ali, zwei Ortschaften in Marokko, hat man den Versuch gemacht, Baumwolle anzupflanzen; die Pflanzen wurden während des Sommers zweimal monatlich bewässert, was auch der in Ägypten geübten Praxis entspricht. Der Erfolg war ein guter, aber die Versuche waren nur in ganz kleinem Maßstab vorgenommen und können noch keineswegs entscheiden, ob auch Marokko ein Baumwollland zu werden vermag oder nicht. Immerhin werden die Franzosen es sich nicht entgehen lassen, hier einzusetzen, und vielleicht bringen sie es dann trotz der niedrigeren Durchschnittstemperatur von Marokko dahin, dem ägyptischen Baumwollmarkt einen Konkurrenten zu schaffen. Das wäre für uns ein Grund mehr, wirtschaftlich in Marokko nachzuziehen, was uns politisch entgangen ist.

„Made in Germany“ in Frankreich.

Dem Pariser „Matin“ bereitet es bekanntlich ein besonderes Vergnügen, den Franzosen vorzuhalten, wieviel deutsche Ware sie verwenden. Er hat dabei die Leitzn der Feuerwehr, Thermometer in den Krankenhäusern, physikalische und chemische Apparate in Laboratorien, Bilder zur Verteilung von Belohnungen in den Schulen und manches andere herausgefunden. Das Furchterlichste war ihm, daß die „schlechte deutsche“ Arbeit ihren Einzug in das französische Heer gehalten hat, nämlich in Gestalt von Knetmaschinen in den Militärbäckereien und Mischmaschinen in den Pulverfabriken; ja sogar der Dedenschmuck in einigen Ministerien stammt von den verhassten Fremden. Die neueste Entdeckung des „Matin“ ist, daß man am 14. Juli bei dem Nationalfest in Paris deutsche Bonbons gegessen hat; vaterlandsvergeßene Bürger haben sie in die Lotterien aufgenommen, die sogar von der Stadt Paris unterstützt waren!!

Aus unserer Kolonie.

Heilwirkung des Salvarsan auf Tropenkrankheiten.

Das bekannte Heilmittel Salvarsan hat sich vorzüglich in der Bekämpfung der Frambösie (Erdbeerpocken, große Pocken) bewährt und seine Anwendung kann bei dieser hier gerade bei den Plantagenarbeitern

häufig auftretenden Krankheit nur empfohlen werden. Die Sanitätsdienststellen im Schutzgebiet werden sicherlich gern jede gewünschte Auskunft über die Art der Anwendung und die zu verabfolgenden Dosen geben. Auch bei dem Rückfallfieber glaubt man eine günstige Heilwirkung des Salvarsan beobachtet zu haben, doch sind die Versuche hier noch nicht als abgeschlossen anzusehen.

Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft.

Dem Bericht über das am 31. März d. J. abgelaufene Geschäftsjahr 1911/12 entnehmen wir:

Ertragnisse des letzten Jahres sind infolge des in Usambara herrschenden Arbeitermangels wiederum stark beeinträchtigt worden. Ein beträchtlicher Teil des Kaffees konnte nicht geerntet werden, und der hierdurch entstandene Verlust wird auf ungefähr 20 000 M. geschätzt. Die gepflückte und aufbereitete Ernte ergab 2040 Sack Hülsenkaffee, die zu befriedigenden Preisen in Hamburg Absatz fanden. Ein größeres Quantum Drolkaffee konnte ebenfalls zu befriedigenden Preisen in Tanga verkauft werden. Die gleichen schwierigen Arbeiterverhältnisse, welche die Kaffee-Ernte in Bulwa beeinträchtigten, haben auch auf der Kautschukpflanzung Brunwald bestanden. Es konnten nur 4670,5 kg Kautschuk gezapft und dafür 33 134,83 M. Erlöst werden. Diese Summe reichte zur Deckung der Betriebskosten und Abschreibungen nicht aus. Wenn trotz der erwähnten Einbußen der diesjährige Rechnungsabluß wiederum einen Gewinn aufweist, so ist dies vornehmlich der anhaltend günstigen Lage des Kaffeemarktes zu danken. Die hauptsächlich aus Kaffee- und Kautschukverkäufen herrührenden Einnahmen des Geschäftsjahres einschließlich des Gewinnvortrages von 18 953,92 M. beliefen sich auf 195 363,95 M., während sich die gesamten Unkosten auf 116 799,84 M. belieferten. Von dem verbleibenden Ueberschuß in Höhe von 78 566,11 M. sind 23 027,37 M. für Abschreibungen verwendet worden. Der hiernach verbleibende Ueberschuß von 55 538,74 M. soll wie folgt verwendet werden: 10% in den Reservefonds mit 5553,87 M., Rückstellung für Talonsteuer 10 113 M., vertragsmäßige Tantieme an den Verwalter 3000 M., Vortrag auf neue Rechnung 36 871,87 M.

Der Vermögensstand am 31. März 1912 zeigt in den Aktiven folgende Posten: Kassenbestände 6547,62 M., Debitoren 118 155,61 M., Effektenkonto 2006,40 M., Lagerkonto 2519,94 M., in den Passiven: Grundkapital 869 100 M., Vorzugskapital 142 200 M., Obligationenanleihe 83 400 M., Reservefonds 18 993,62 M., Versuchsgartenfonds 997,10 M., Beamten-Unterstützungsfonds 801,07 M., Talonsteuer-Reservekonto 10 113 M., Kreditoren 29 362,92 M., Gewinn- und Verlustkonto: Gewinn-Ueberschuß 36 871,87 M.

Tabora. Man schreibt uns: „Trotz der verhältnismäßig starken Ansiedelungen in und um Tabora gibt es doch noch recht viele Raubtiere. Vor längerer Zeit wurde eines Vormittags ein mittelgroßer Leopard im Reichsbilde der Stadt geschossen und das schaurige Löwengedrüll hört man oft des Nachts. Leider ist, da keine Prämien bezahlt wurden, nicht bekannt geworden, wieviele Raubtiere erlegt wurden. Im ganzen ist jedoch der Schaden nicht so groß, denn der Wildbestand bietet den Raubtieren genügend Nahrung. In einzelnen Landschaften des Westens richten Wildschweine und Affen, an manchen Orten auch Antilopen Flurschaden an. Durch Abgabe von Fallen und Verkauf von Munition sucht das Bezirksamt dem Schaden nach Möglichkeit zu steuern.“

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

65] Roman von Horst Bodemer.

„Brillant, mein Trautestes! . . . Und mich entschuldig! Ich will versuchen reinzubekommen von der Ernte, was menschenmöglich ist! Denn was ich in den Scheunen hab', das weiß ich, was mir aber an Florentschädigung gezahlt wird, wenn mir die Acker kaputt getrampelt werden, mag der Himmel wissen! Die militärischen Sachverständigen pflegen da meistens anderer Ansicht zu sein wie wir Landwirte!“ . . .

Acht Tage später kam die Benachrichtigung vom Landratsamt. Und noch an diesem Nachmittage fuhr Kläre Spellendorff zu Fräulein von Kleisenbach.

Sehr zur Unzeit hatte ein Landregen eingeseht. Dela spielte viel mit ihren Kindern. Sie litt in der letzten Zeit an Herzbellemungen. Die Aufregungen über den Prozeß hatten sie doch mitgenommen — und das Leiden ihres Vaters. Wenn auch die neuesten Berichte tröstlicher klangen, den Abschied würde er doch nehmen müssen. Immer häufiger stellte sich jetzt bei ihr der Wunsch nach Frieden ein. Aber dann kam gleich wieder das Aufbegehren: Hans darf sich keinesfalls als Sieger fühlen! Das trübe Wetter drückte ihre Stimmung immer mehr herab . . .

Als sie eines Nachmittags wieder mit den Kindern spielte, trat ihr Mann in sichtbarer Erregung ein.

„Fräulein von Kleisenbach ist soeben vorgefahren!“

„Bei dem Wetter?“

Er nickte nur. Sie wußten beide, was das zu bedeuten hatte. Eine Neuigkeit, die sie betraf, und die schwerlich sonderlich erfreulich sein würde.

Als sie den Salon betraten, öffnete der Diener gerade die Tür, die zur Diele führte, Fräulein von Kleisenbach, eine kleine, dürre Dame mit grauen Ringellocken, einer spitzen Nase und eingefallenen welfen Backen, tausend Runzeln an Stirn und Schläfen, rauschte in ihrem violetten Seidenkleid und dem Kapottehütchen mit breiten Schleifen, Mode von vor zwanzig Jahren, ins Zimmer.

„Meine herzige Adele“, die mußte sich einen Kuß auf die Wange gefallen lassen, „mein lieber Herr von Grünungen, nein, ich bin noch ganz außer Atem über die Schlechtigkeit der Welt! — Trotz meines Rheumatismusses, er plagt mich ja an solchen feuchten Tagen ganz besonders, hab ich mich aufgemacht, um mit Ihnen eine ganz dringende Angelegenheit zu besprechen. Erst in der Not lernt man seine Freunde kennen, — ja — a!“

Mit keifender Stimme hatte sie es gesagt, dabei den großen Mund bei jedem Worte weit aufgerissen, nun ließ sie sich ermattet in den Stuhl sinken, schloß einen Augenblick ihre Augen und beobachtete dann die Wirkung ihrer Worte.

Ueber Dsars Stirn zuckten die Nerven, während Dela gottgegeben, die Hände in den Schoß gefaltet, dasaß.

„Ja, was für eine — Neuigkeit ist denn das?“

Da wurde Fräulein von Kleisenbach wieder mobil.

„Es ist haarsträubend, der ganze Kreis weiß es und Sie, wie es scheint, noch nicht!“

Dskar Grünungen spielte sich auf den energischen Mann auf.

„Man wird eben nicht wagen, uns den Klatsch zuzutragen!“

Einen Augenblick tat Fräulein von Kleisenbach verlegt, aber dann lag auch schon wieder ein süffiantes Lächeln um ihre dünnen Lippen.

„Klatsch! Als ob ich so eine wäre, die den brüch-warm weiterschwägelt! Hier handelt es sich nicht um Klatsch, sondern um Tatsachen!“

„Freilich dann, — also wenn Sie so gütig sein wollen, Fräulein von Kleisenbach!“

Dela hatte es in aller Seelenruhe sagen wollen, aber durch ihre Stimme zittert doch die Angst.

So — man hatte sie gebeten, das wollte sie erreichen, denn sonst hieß es doch gleich: na ja, die Kleisenbach kann auch gar nichts für sich behalten! Weistens drückte man sich auch noch viel härter aus!

„Da war gestern Frau von Spellendorff bei mir! — Daß wir Einquartierung bekommen, wissen wir ja, aber wieviel und — wen, hat man uns noch nicht mitgeteilt, — oder sind Sie vielleicht informiert, Herr von Grünungen?“

„Keinen Schimmer hab ich, guädi, es Fräulein!“

„Kweleraths, Löberjahn, Reitschhausens und Krausers auch nicht! — Und denken Sie mir, Frau von Spellendorff weiß, daß ich am 29. August die dritte Schwadron von den Husaren bekomme und Sie — die vierte!“

Belassen zuckte Grünungen die Schultern. „Es kann mir nur angenehm sein, wieder einmal mit ein paar Kameraden von meines Brubers Regiment zusammenzutreffen, denn eines Mannes Rede . . . er machte eine Handbewegung und sah seine Frau an; die nickte sehr energisch.“ (Fortsetzung folgt.)

Tanga. Eine große Diebes- und Schmugglerbande gefasst. Viel wurde schon über die Diebstähle geklagt, die sich in hiesigen Hafen ereignen und wer die Claims kennt, die die D. D. U. S. monatlich erfüllen muß, wird sich darüber ein Bild machen können. Nun ist endlich eine starke Bande von Dieben und Schmugglern im Dorfe Sahari (ca. eine Wegstunde von Tanga entfernt) gefasst worden. Wie sich feststellen läßt, schrebt die „U. S.“, haben die Diebe bei Nacht die Waren von den Leichtern und Pontons gestohlen bzw. direkt in die daneben liegenden Dhaus geschafft, um sie dann nach Sansibar oder Tanga zum Verkauf zu bringen. Weitans die meisten Waren brachten sie nach Sansibar. Der Haupttrabelführer entfloß leider nach Sansibar; doch ist seine Auslieferung beantragt. Die Auswahl der gestohlenen und dann geschmuggelten Waren verrät eine gewisse Kenntnis der Diebe; es waren in der Hauptsache Spirituosen, feinsten Portwein, Kanga, Zucker, Reis, Mehl etc. Nach Aburteilung der Bande werden wir alles Nähere bringen.

Arusha. Das Europäerhospital in Arusha ist nunmehr fertiggestellt, so daß Kranke in ihm Aufnahme finden können. Es ist nicht gerade groß, verfügt es doch im Ganzen nur über drei Betten in zwei Zimmern. Immerhin bedeutet die Einrichtung gegen die früher herrschenden Zustände einen ersten Schritt zum Besseren, denn hoffentlich bald andere folgen werden in Schaffung erreichbarer und ausreichender ärztlicher Hilfe für die ständig wachsende Siedlerbevölkerung am Meru und Kilimandscharo. Als Tagz für das neue Hospital sind von dem Bezirksamt Moschi, dem Arusha ja noch untersteht, festgesetzt: 5 Rupien täglich für die Aufnahme I. Klasse, 3 Rupien täglich für die II. Klasse. In diesen Preis ist die Verabfolgung etwa notwendiger Verbandmittel eingeschlossen. Nicht mit einbegriffen sind die Verpflegung und die ärztliche Liquidation.

Sadani. Immer schon gab es in der Nähe von Sadani Löwen. Anfang dieses Monats aber wurde ihr Auftreten geradezu zu einer Plage. Innerhalb der kurzen Frist einer Woche holten die Löwen aus dem Viehtrah der Zander 7 Stück Rindvieh. Dem Leiter der Bezirksniederstelle Sadani gelang es kurz hintereinander zwei ausgewachsene Löwinen in der Falle zu fangen und zu erlegen. Der Abschluß der in der Falle gefangenen Raubtiere war nicht ohne Gefahr, da die Genossen der Gefangenen dauernd die Fallen umkreisten. Bei dem Abschluß der einen gefangenen Löwin kam der Bezirksleiter auch noch zu Schuß auf einen noch in freier Wildbahn befindlichen starken männlichen Löwen. Das schwer krank gewordene Raubtier entkam jedoch noch.

Lokales.

— Sr. Exz. der Herr Gouverneur Dr. Schnee besichtigte am Dienstag Vormittag die Europäerschule; in seiner Begleitung befanden sich Frau Erzellenz sowie Fräulein Schnee, außerdem Herr Regierungsrat Dr. Kögel.

— Unsere früheren Mitteilungen über Stiftung und Verleihung der Kolonialdenkmünze sind dahin zu ergänzen, daß nach inzwischen eingegangener Entscheidung dieses Erinnerungszeichen nachträglich nur an deutsche Teilnehmer, nicht an Ausländer und an Farbige, verliehen wird.

Da die Vorschlagslisten binnen kurzem vorgelegt werden müssen, werden diejenigen Personen, welche Anspruch auf die Kolonialdenkmünze zu haben glauben, gut tun, ihre Anträge mit möglichster Beschleunigung an die zuständigen Bezirksämter zu richten.

Die Gesuche müssen Namen, Vornamen, Stand, jetzigen Wohnort des Antragstellers und die Unternehmung enthalten. Bei ehemaligen Militärpersonen ist ferner der Dienstgrad und der Truppenteil zur Zeit der Unternehmung anzugeben.

— Durch Fertigstellung der Viehrampe auf dem städtischen Schlachthofe ist es nunmehr möglich, das hier mit der Bahn ankommende Vieh ohne Umladung direkt nach dem Schlachthofe bringen zu können. Es bedeutet dies in sanitärer Beziehung einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt.

— Durch das Eintreffen des Cypres-Frachtdampfers „Kufidji“, der heute Morgen 6 Uhr hier vor Anker ging, wird der jetzt in Darressalam bestehende Arbeitermangel noch fühlbarer werden als bisher. Wie wir hören, kann das Kaiserliche Bezirksamt den Wünschen zweier großer Firmen um Beschaffung von Arbeitern zur Entladung des Dampfers mit seiner Riesenladung nur zum Teil entsprechen, was natürlich zur Folge haben wird, daß der Dampfer nicht rechtzeitig gelöscht werden kann.

— In der letzten Zeit häufen sich die Beschwerden über die recht unpünktliche Bedienung der Telephon-Zentrale des Kaiserlichen Postamts bei Benutzung des Telefons. Da für jeden Geschäftsmann bekanntlich Zeit Geld bedeutet, so glauben wir wohl annehmen zu können, daß die maßgebenden Stellen durch diesen einfachen Hinweis für Abstellung des sich häufig recht fühlbar machenden Mangels an Aufmerksamkeit der Boys in der Zentrale Sorge tragen werden.

— Großer Landverkauf. Die Ostafrikanische Landgesellschaft verkaufte das freie Land aus dem früher der D. D. U. S. gehörigen 15 km tiefen Südblock km 15—18 (zwischen Mbaruku und Pugu) in Größe von etwa 2500 ha.

— Gefundene Gegenstände. Heute sind folgende Gegenstände als gefunden beim Bezirksamt abgeliefert: ein Gürtel, zwei Schlüssel.

— Ein Blick in die neue Ausstellungshalle des Herrn Dobbertin, welche der Bretschneiderischen Apotheke gegenüberliegt, wird sicher jeden Freund schöner Photographien und künstlerischer Aufnahmen erfreuen. Ein Verkauf der ausgestellten Bilder und Karten findet in der Ausstellungshalle nicht statt, sondern nur in dem Hause des Herrn Dobbertin am Kaiser-Wilhelmufer.

— In unserer Buchhandlung ist eine Ausstellung von Delgemälden von Frau Kochanowsky eröffnet, die verdient, reich besucht zu werden. Die flott gemalten Bilder stellen meist Motive aus Darressalam und Umgegend dar, sind also besonders geeignet, als Erinnerung an hier in der Heimat einen besonders lieben Zimmerschmuck abzugeben. Einige Bilder sind bereits verkauft — ein Teil des Erlöses wird dem Deutschen Frauenbund überwiesen. Wünschen wir weiteren guten Erfolg.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Eingetroffen: Hauptmann Fischer von Muanza, Oberleutnant v. Kornapf von Ukena, Leutnant Raumann neu von Deutschland, Feldwebel Friebe, Bizefeldwebel Schäfer, Weber, San.-Bizefeldwebel Sprigade vom Heimatsurlaub, Bizefeldwebel Nidel von Muanza, San.-Bizefeldwebel Geißler von Kiffenji.

Befördert: Unteroffizier Jednat zum Sergeanten.

Beretzt: Unterzahlmeister Zahl zur 2. Kompagnie Fringa, Feldwebel Friebe zur 11. Kompagnie Kiffenji, Feldwebel Baumann von der 3. Kompagnie zur 2. Kompagnie Fringa, Bizefeldwebel Schäfer zur 10. Kompagnie Darressalam, Bizefeldwebel Weber zur 3. Kompagnie Lindi, Sergeant Jednat vom Rekruten-Depot zum Stabe, San.-Bizefeldwebel Sprigade zur Begleitung des Herrn Kommandeurs auf Besichtigungszreise.

Freundenliste.

Hotel Burger. Herren Wiener, Augsburg, Mairach, Müller, Vanhidi, Hennemann, Schubert, Nauf, Grapengischer, Sinas.

Hotel grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Böhle, Mahle, Rothofer, Schröder, Reibel, Jaton, Lüd, Weiler und Frau, Schmidtberger.

Hotel Curmull. Herren Colonna, Geißler, Javellas, Mar-dellis, Navicos, Nidel, Dozenbulos, Frau Benk.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Müller, Pfeifer, Dresler, Sitt, Gebrüder März.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonntag, den 1. Dezember 1912,
abends 7 1/2 Uhr

Tafelmusik ausgeführt von der Askari-
kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe.

Blätterteigrollen m. Straßburger
Gänseleber gefüllt

Schilddrüsenuppe

Serbischer Fisch vom Grill
Kräutersauce

Omelette à la Reine

Rindsenden
mit jungem Gemüse und Steinpilzen
Kompot

Salantine von Huhn
mit Mayonnaise

Ananas-Bombe
garniert mit Erdbeeren

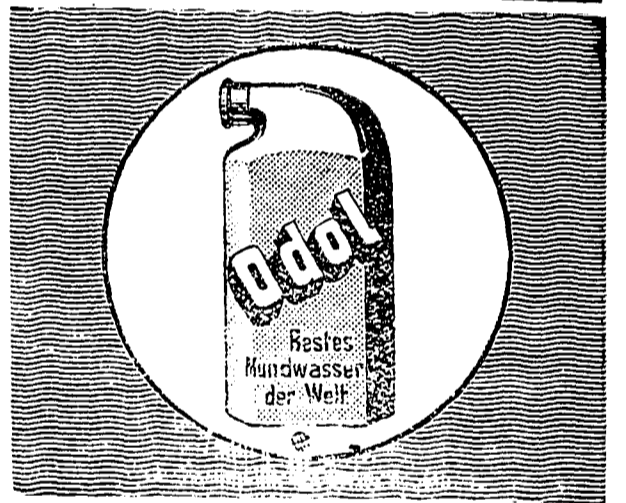
Käse

Mocca

Gedekt à Rp. 3.50



APENTA
DAS
BITTERWASSER
FÜR DIE
TROPEN.
BRETSCHNEIDER & HASCHE G. m. b. H., Darressalam.



Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, so-
wie aus Mombasa, Zanzibar, Beira,
Durban u. gegen Honorar gesucht
Deutsch-Ostafri. Zeitung G. m. b. H.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“
Darressalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Darressalam,
Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darressalam.

Hierzu 1 Beilage
und Nr. 38 „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“.

Kupferberg Gold

Die Qualitäts-Markte

Ständiges Lager von allen Marken bei Willy Müller, Darressalam.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

*Indische Korbmöbel,
Bombay-Liegestühle*

*Ebenholz-Tische,
-Schränke, -Stühle*

*Perser-
und Smyrnateppiche*

General-Agentur

der „**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Beendigung der englischen Kabinettskriege.

In der Hauptsitzung am 18. d. Mts. nahm die Opposition den Ausgleichsvorschlag der Regierung an. Die Krise ist damit nach neuntägiger Dauer vorläufig beendet.

Der neue Kolonialsekretär für Sierra Leone.

Der auch in Deutsch-Ostafrika als Vizekonsul in Dar es Salam und als Missionar bekannte Beamte des englischen Gouvernements in Nairobi Hollis ist als Kolonialsekretär nach Sierra Leone versetzt.

Schwierigkeiten der englischen Versicherungsge- gebung.

Die englischen Verze lehnten die Ausgleichsvorschläge der englischen Regierung zum Versicherungsge-
setz ab.

Sturmverwüstung auf Jamaica.

Ein Tornado, der stärkste seit 1903, verwüstete den westlichen Teil von Jamaica

Der Balkankrieg.

Soweit sich aus den Neutertelegrammen vom 20.-26. Mts. ein klares Bild gewinnen läßt, dauern die Kämpfe an den Tschataldscha-Linien an. Diese sind also noch nicht von den Bulgaren durchbrochen. Es scheint, als ob die Bulgaren an einem Tage einen gewissen Vorteil im Zentrum errungen hätten und bis Chabermakli vordrängen, so daß die von dem Türken behaupteten Stützstellungen bedroht erschienen. Tatsache ist dann jedoch, daß die Bulgaren diese Stellung nicht behaupten konnten und zurückgehen mußten. Von einer Seite wird dieses Zurückgehen auf die unter den bulgarischen Truppen verstärkte Cholera zurückgeführt, auf der anderen Seite heißt es, daß die durch den Zug der türkische Streitkräfte aus Kleinasien gestärkte türkische Widerstandskraft diesen Erfolg sich zuschreiben dürfte.

Unterdessen wird über den Waffenstillstand und den Frieden verhandelt. Seitens der Verbündeten Balkanstaaten sind von Bulgarien, welches in diesen Verhandlungen auch Serbien und Montenegro vertritt, der Präsident der Sobranje Danneff und die Generale Saroff und Fitcheff, und von Griechenland der griechische Gesandte in Sofia und der dortige griechische Militärattaché ernannt worden. Die Türkei wird vertreten durch Nazim Pascha, Izzet Pascha von Jemen und Schaban Bey

In den bulgarischen Bedingungen für den Abschluß eines dem Frieden vorangehenden Waffenstillstandes ist die Räumung der Festungen Sutar und Adrianopel verlangt. Daraus ergibt sich, daß allen gegenteiligen Meldungen zum Trotz diese beiden Plätze sich behaupten.

Auch der Erfolg von Monastir scheint nicht so groß zu sein, wie er erst aufgebauscht wurde. Die dortige türkische Armee ist nicht, wie erst gemeldet wurde, mit der Einnahme des Platzes in Stärke von 40 000 Mann Kriegsgefangen geworden, sondern kämpft in Stärke von wenigstens 30 000 Mann noch weiter. So ist es zwischen ihr und den Griechen unter ihrem Kronprinzen zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Die Griechen behaupten dabei bei Florina einen größeren Erfolg errungen zu haben.

Die Einigkeit der Verbündeten scheint auch immer mehr in die Brüche zu gehen. So ist es vor und in Saloniki schon zu blutigen Zusammenstößen zwischen griechischen und bulgarischen Soldaten gekommen. Der Gegensatz zwischen Griechentum und Slaventum auf dem Balkan tritt hier wieder deutlicher in die Erscheinung.

Im Schwarzen Meer scheint es in der Nähe von Varna zu einem Treffen zwischen dem türkischen Kreuzer „Hamidieh“ und bulgarischen Torpedobooten gekommen zu sein. Beide Teil schreiben sich den Erfolg zu. Die bulgarische Meldung, daß „Hamidieh“ gesunken sei, trifft jedoch nicht zu, sie scheint allerdings durch ein Torpedo beschädigt zu sein.

Die Bulgaren befehlen Debeagatsch und ermöglichen so ihren Verbündeten den eventuell nötig werdenden Anmarsch gegen die Tschataldscha-Stellung.

Oesterreich und Serbien.

Während einerseits die Serben angeblich ihre Forderungen nach ihren bisherigen Erfolgen noch steigern und anstatt eines Hafens am Adriatischen Meer jetzt den ganzen Küstenstrich von Durazzo bis Alessio fordern sollen, hat sich der österreichische Ministerpräsident Graf Berchtold in den Delegationen sehr zuversichtlich über die Erhaltung der Friedens geäußert. Rußland werde Serbien wohl zur Vernunft raten (?) Die österreichische Presse anerkennt die starke Unterstützung, welche die Donaumonarchie wieder durch Deutschland und auch durch Italien erhalte.

Mobilmachungsgerüchte.

Die über Oesterreichs und Rußlands Mobilmachung verbreiteten Gerüchte werden in der Neutermeldung vom 26. d. Mts wieder dementiert. Ebenso solche über eine teilweise deutsche Mobilmachung, es sollten angeblich für 5 Armee-Korps 130 000 Reservisten eingezogen sein.

Die Cholera in Sofia.

In Sofia ist unter den bulgarischen Truppen ein Fall von Cholera vorgekommen. Namhafte deutsche und österreichische Mediziner sind zur Bekämpfung der Cholera nach dem Balkan abgereist.

Angriff auf die Dardanellen?

Die Türken sollen in Erwartung eines Angriffs auf die Dardanellen ihre Truppen um Gallipoli verstärken.

Rumänien und Bulgarien.

Rumänien verlangt für seine Neutralität von Bulgarien das Gebiet von Rutschuk bis südlich Varna. Bulgarien hat sich zu einer bedeutend geringeren Abtretung bereit erklärt.

Die Bugänge zu den deutschen Küsten.

Recht unterhaltsame Nachrichten konnte man vor Kurzem in der Presse der Triple-Entente finden. Sie bezogen sich auf verschiedene Ecken unseres Kontinents, ließen sich aber doch zwanglos zu einem Gesamtbilde vereinen, da wurde Geplauder von der Sperrung des Narmelkanals für die neutralen Seemächte im Kriegsfall, von einem englisch-dänisch-russischen Bündnis und ähnlichen Dingen mehr mit dem Effekt, daß der deutsche Leser solcher politischen Plaudereien, die ihn einigermaßen angehen, das verschärfte Bild eines Dreifrontenkrieges und einer immer planmäßiger durchgeführten Absperrung seiner Seezugänge erhielt.

Man sprach früher bei uns immer von einem Zweifrontenkrieg, auf den wir gerüstet sein müßten. Schon seit Jahren aber hat England uns belehrt, daß wir mit einem Dreifrontenkrieg zu rechnen haben. Das lebhafteste Interesse, das die englische Flotte für den dänischen Hafen Esbjerg bekundet hat, konnte schlechterdings nicht allein in dem Sinne gedeutet werden, daß England hier unweit der deutschen Küste im Kriegsfall einen Stützpunkt für seine Blockadeflotte suchen wolle, sondern nötigte uns auch, uns vertraut zu machen mit dem Gedanken, daß England hier gegebenenfalls eine Invasionsarmee ausführen und Dänemark zwingen wolle, seine Armee mit dieser zu vereinen. Jetzt bemüht England sich aufs neue um Dänemark und will unsere nördlichen Nachbarn in ein englisch-russisch-dänisches Bündnis gegen Deutschland hinein-zwingen. In Dänemark verhält man sich ablehnend und stellt sich auf den Standpunkt strikter Neutralität nach allen Seiten hin. Aber es kann schwerlich zweifelhaft sein, daß im Ernstfalle England mit allen Mitteln versuchen werde, Dänemark mit in seine Pläne hinein-zuziehen und zum Mitgehen mit der Triple-Entente zu zwingen.

Also ein Dreifrontenkrieg für Deutschland — das ist die eine Lehre, an deren Beachtung wir uns zu erinnern haben. Die andere ist die, daß immer systematischer an der Absperrung unserer Seezugänge für den Kriegsfall gearbeitet wird. In dieser Absicht bietet Frankreich den Russen das Feld für den Wiederaufbau einer starken Flotte, in dieser Absicht ventiliert man den Gedanken, auch für die neutralen Mächte im Falle eines englisch-französischen Krieges gegen Deutschland den Narmelkanal einfach zu sperren. Die Konzentration der englischen Flotte in der Nordsee hat uns ja schon lange belehrt, daß England alle Mittel daran setzen will, auch den nördlichen Ausgang der Nordsee zwischen Schottland und Norwegen mit seinen Streitkräften abzuschließen.

Die Lehren, die wir aus all diesen Erscheinungen zu ziehen haben, liegen ja ganz klar auf der Hand: Wir müssen unsere Flotte stark genug halten, damit sie die Durchbrechung derartig vollständiger Absperrungen unserer Seezugänge erzwingen kann. Unbegreiflich ist es uns, wie angesichts dieser ganzen Lage deutsche Politiker wieder ihr Wort erheben können zugunsten der Einstellung des sogenannten „Betrüsten“, verstärkt durch die ebenso unverständliche Drohung, wir würden demnächst durch Uebergang Englands zum Schutzoll, auch einen Teil der englischen Flottenbaukosten zu tragen haben. Der schon seit langen Jahren angekündigte Uebergang Englands zum Schutzoll schreckt uns nicht und darf uns nicht schrecken. England steht auf einer ganz anderen wirtschaftspolitischen Basis als das kontinentale und landwirtschaftlich trotz aller Fleissteuerungsdebatten recht produktionskräftige Deutschland. England ist in ganz anderem Grade als wir angewiesen auf die Nahrungsmittelzufuhr, und es ist in sehr großem Umfange ein Zwischenhändler für das kontinentale Europa. Diese beiden Tatsachen haben ihm den Freihandel ausgenötigt, und sein Uebergang zum Schutzoll wird seine Position in beiden Beziehungen recht beträchtlich erschweren. Auf den Sieg der englischen Schutzollbewegung können wir uns ganz kalten Blutes vorbereiten.

Aber wir haben noch einiges mehr zu tun: Wir haben nicht nur unser Landheer für den Dreifrontenkrieg und unsere Seewehr gegen die vollständige „Verriegelung“ der Nordsee stark zu machen, wir haben beispielsweise auch noch unsere Nordseebefestigungen allseitig zu vervollständigen, in erster Linie durch die beschleunigte Befestigung von Sylt und die Räumung des durch die geplante Verbindung von Sylt mit dem Festlande zu schaffenden Hafens auch für die Zwecke unserer Kriegsflotte, jedoch wir über eine starke Verteidigungslinie Borkum-Helgoland-Sylt als Rückenbedeckung für unsere mit der Freihaltung der Seezugänge zu betrauende Flotte verfügen.

Für den historisch einigermaßen bewanderten Beobachter ist es pikant genug, zu hören, daß im Zusammenhang mit dem eben erwähnten Plane einer völligen Sperrung des Narmelkanals, — der nebenher für die neutralen Belgien und Holland recht interessant sein dürfte als Belegmaterial für die englisch-französischen Freundschaftsversicherungen und Warnungen vor der „deutschen Gefahr!“ — von französischer Seite dem Verlangen nach bedeutender Verstärkung der Befestigung von Dünkirchen Ausdruck verliehen worden ist. Dünkirchen hat in der französischen Politik vor gar nicht vielen Jahren schon einmal eine besondere Rolle gespielt: Es war zu jener Zeit, als die Franzosen die endgültig letzte Fortsetzung des Napoleonischen Versuches machten, an den Nil heranzukommen. Diesmal nicht mehr an seine Mündung, an der man England ganz fest sitzen mußte, sondern nur noch an den Oberlauf vom französischen Äquatorial-Afrika her. Als dieser letzte Versuch mit der Schlapse von Fachoda endete, da blickten die Franzosen zähneknirschend auf ihre gegenüber England unzulängliche Kanalflotte und die vernachlässigte Befestigung von Dünkirchen. Wenn man damals bereits zu einer Verstärkung dieser Befestigung schritt, so geschah es eben gegen dasselbe England, als dessen Intimus man jetzt die Dünkirchener Befestigungen weiter verstärken will gegen Deutschland! Aber derartige Wandlungen sind ja freilich nicht ohne Beispiel. Frankreich hat sie auch schon in umgekehrter Richtung durchlebt. Wurde doch einst Paris befestigt, weil Frankreich sich rüsten wollte gegen eine von englischer Seite geplante anti-französische Koalition europäischer Mächte, diese Befestigung von Paris dann später aber gebraucht zum Schutz nicht gegen England, sondern gegen die deutsche Belagerung. So wandeln sich oft genug die Bilder auf den Blättern der Geschichte.

Wir haben uns aber an die Gegenwart zu halten, und diese Gegenwart mit ihren offenerzigen Debatten über die Sperrung des Narmelkanals, die Befestigung von Dünkirchen, die ununterbrochenen britischen Flottenverstärkungen in der Nordsee, das französische Interesse für den Wiederaufbau der russischen Flotte und das Liebeswerben um Dänemark — sie zeigen uns klar und deutlich genug, mit welcher Gestaltung der Dinge wir im Falle eines großen europäischen Krieges zu rechnen, worauf wir uns zu wappnen haben.

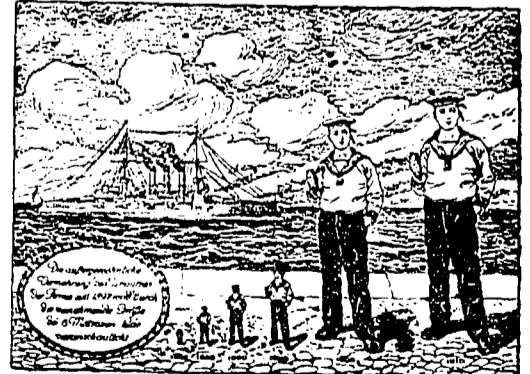
Kolonialer Stellennachweis.

Der Koloniale Stellennachweis des deutsch-nationalen Kolonialvereins ist von der Vereins-Geschäftsstelle N. W. 5, Wilsnaderstr. 44 (Telephon Noabit 7691) übernommen worden. Wir bitten alle Zuschriften dahin zu richten. Vor mehreren Jahren ist der Stellennachweis eingerichtet worden und manches erfreuliche Ergebnis hatte er bereits zu verzeichnen. Selbstverständlich kann der Stellennachweis nur dann erfolgreich arbeiten, wenn die in unseren Kolonien tätigen Gesellschaften und Geschäftsbauer sich seiner Vermittlung bedienen. Angebot an zum Teil recht guten Kräften ist stets zur Genüge vorhanden. Dagegen fehlen vielfach Mittelungen über geeignete offene Stellen. Wir glauben unsere Leser, welche Stellen zu vergeben haben, nachdrücklich auf unsere Vermittlung hinzuweisen zu müssen, wobei zu beachten ist, daß unser Nachweis als gemeinnütziger geführt wird und daß den Stellenvergebern keine Kosten erwachsen.

Allen Stellenbewerbungen ist Rückporto beizufügen.
Es suchen Stellen: 6 Pflanzungsassistenten, 5 Pflanzungsleiter, 3 Buchhalter und Korrespondenten, 1 Ingenieur, 3 Gärtner, 2 Landwirte, 1 Bautechniker, 1 Bergmann, 1 Lagerverwalter, 2 Büro- oder Aufsichtsbeamte. — Es werden gesucht: 2 Pflanzungsassistenten.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Kaahib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
unverzollt aus unseren Freihafenlager
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kommandit-scheine, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf. g.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
in Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Emil Paul namf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

L. JLLICH - KWAI.

Post, Telegraph u. Telephon: WILHELMSTHAL.

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungenwurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hildesheimer Leberwurst — Rothwurst — Landjäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck — Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken Lachsschinken

Versand in Postpacketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen Postpakete Küstenporto frei!!!

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Spediteure des
Kais. Gouvernements

Tanga

KRAUT & KAISER

Amtliche
Bahnspediteure

Tanga

Telegr.-Adr.: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- u. Gouvernementsdampfer

Leichterung — grosszügige Transporte — Ueberschiffungen
Sammelladungsverkehr — Ueber 100 Leute beschäftigt.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Tongers Spruchsammlung:

Lebensfreude, Wollen u. Wirken, Unser Leben

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte
auf 480 Seiten, schön gebunden M. 2.—, mit Goldschnitt

∴ ∴ M. 3.—, in Chagrin M. 5.— ∴ ∴

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine ∴ Spirituosen

Kommission

2881

Export ∴ Spedition ∴ Import

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei ∴ Schlosserei ∴ Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuankfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

2811

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radolfzell.
Lager in Sporthemden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (A. Helfferich)
Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Post-
säcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe,
für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc

Leipziger Baumwollspinnerei.

Telegramme: Baumwolle Sadani. Post und Telefon: Sadani.

Plantagenwerkzeug aller Art, neu und
gebraucht,

div. Maschinen: Maisrebbler, Schrot-
mühle, Häckselmaschine,

ferner: Zucht- und Schlacht-Vieh, Zugochsen.

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schließfach 30 • Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Sammelladungen
nach Tabora
nach Morogoro

Vertretungen
in Morogoro u. Tabora.
Spedition, Zollabfertigung,
Kommission.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw.
aus, Naturalisten und Kürschner
arbeiten prompt
W. Wübke & Sohn, Leipzig,
Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren
von Raubtierfellen zu Teppichen
mit natürliche Köpfen. Gerben
von Fellen, sowie eigene Tier-
ausstopferei. Preisliste franco.



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern
von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und
Säugetieren. Anfertigung von Feldecken, Ver-
arbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.
Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe
an jede Adresse wertigesandt oder aufbewahrt.

Simon Arzt
Port-Said

Stempelkissen

für Kautschukstempel (blaue, schwarz
und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H. Daressalam.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linien abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
Ostafrikanische Gasthausgesellschaft
„Hotel Kaiserhof“
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof
Hotel und Restaurant „Fürstehof“
Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaberin: Frau Bremer
Gute bayerische Küche.
Kilossa
„Bahn-Hotel Kilosa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel zur Eisenbahn
F. X. Gailer. Kalte und warme
Speisen zu jedem Tage.
Dodoma
Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen
zu jedem Tage.
Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
J. Dusch.
Mombo
Barf-Hotel u. Bahnrestaurations
Inh.: Gg. Mattheussen.
Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Geisler & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.
Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Zelte und Zeltausrüstung
Feldbetten, Kochlasten
Trag-Hängematten
Fahrbare Tragstühle
Liege- und Klappstühle
Tropenkoffer
Werkstätte für alle Segeltucharbeiten

Gustav Becker,
Sattlerei — Polsterei — Wagenbau

In Ballenstedt a. H.

finden Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten freundliche Aufnahme in meinem modern und bequem eingerichteten Erholungsheim. — Dasselbe liegt in ruhigster Lage, unmittelbar am Schlosspark. — Liegekuren, Bäder, Packungen im Haus. — Jede ärztlich verordnete Diät wird sorgfältigst ausgeführt. Sommer- und Winterkuren. Wintersport: Schlitten- und Rodelbahnen etc. — Ballenstedt-Schlossbahnhof in 5 Stunden von Berlin zu erreichen.

Antoinettenstrasse 28.
CHARLOTTE HOPPE.

Deutsches Hotel **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulevard d'Orléans gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3.— an. Pension Frs. 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen, Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederreisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
Jll. Preisliste sämll. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.
60. gold. Med. 9 Staatspr.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

150.000 Artikel
u. Verweisungen

Grosses Konversations-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Lexikon

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
Berlin SW11 Ostafra Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

EBRAHIM SULEMANJI.

Araberstr. 74 Postfach 149

empfiehlt sein grosses Lager in
Spazierstöcken,
Elfenbein, Ebenholz, Kiboko,
Nashorn. Anfertigung in
jeder gewünschten Aus-
führung; ferner Taschen-,
Wand- u. Werk-Uhren, Fahr-
räder mit Zubehörteilen,
Kinderwagen, Parfümerie.

Netterer Plantagenbesitzer
sucht eine gebildete

Wirtschafterin

von angenehmem Aussehen und
heiteren Wesen im Alter bis zu
30 Jahren bei gutem Gehalt
zu engagieren.

Off. n. Bild u. H. 509 beför-
dert d. D. D. N. Z. Daressalam.

Zwei junge Deutsche

(Rechtsanwältinnen und Bürovor-
steher) suchen per 1. Mai 1913 eventuell
früher, auf Rechtsanwalts- oder Notar-
büros in den Deutschen Schutzgebieten
geeignete Stellung. Bewerber sind bewan-
dert im Zivilprozess, Kosten- und Zwangs-
vollstreckungsweisen, Notariat und einfache
Buchführung, außerdem perfekte Steno-
graphen und Maschinenschreiber. Gest.
Angebote an Bürovorsteher L. Voeder,
Stendal (Schlesien) Schönbeistr. 2. 2

**Sanitäre
Bedarfsartikel**
Illustrierter hygien. Katalog
mit ärztlich verfasster, be-
lehrender Broschüre gratis.
Sanitätskassensystem „Aesculap“
Frankfurt a. Main. Z. 7.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Glorylin!

Erstg. f. frische Brennereihefe
direkt eingetroffen u. zu haben bei

R. Perl,

Bäckerei und Konditorei

Wenig gefahrenes

Brennabor-Fahrrad

billig zu verkaufen. Zu erfra-
gen in der Exp. d. D. D. N. Z.

Ein Schlüsselbund

ist verloren gegangen. Gegen
gute Belohnung abzugeben in
der Exp. der D. D. N. Z.

Nachruf.

Am 22. November d. J. verstarb in unserm
hiesigen Hospitale unser Sektionsingenieur Herr

Georg Kulzer

im Alter von 53 Jahren an einer Blinddarment-
zündung. Eine lange Reihe von Jahren hat der
Verstorbene seine unermüdete Arbeitskraft und
seine reiche Erfahrung dem Dienste unserer
Firma gewidmet. Seine Tüchtigkeit und sein
bescheidenes Wesen sichern ihm bei uns ein
dauerndes Andenken.

Tabora, 22. November 1912.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Sonnabend, den 30. November, 4 Uhr, nachmittags:

Grosse Auktion!

Zur Versteigerung gelangen:

**Büromöbel
Neue Wäsche, Kleider
1 neuer Schlafsack u. a.**

SEIDEL, Vollziehungsbeamter.

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogergeschäften
Alleinige Importeure für Daressalam:
Straun, Stärken & Devers, G. m. b. H.

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

HENRY ECKER & CIE.

Königl. Bayer. und Württemb.
Hofflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

ALLEINVERKAUF für Deutsch-Ostafrika J. N. HOSTERT & Co., Tabora.

James Buchanan & Co., Ltd.

London — Glasgow — Hamburg

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**SPECIAL RED SEAL
BLACK and WHITE**

Niederlage bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ost-
afrikanischen Gesellschaft und beim Usambara-Magazin,
G. m. b. H. in Daressalam, Tanga, Lindi und Neu-Moschi.

Bretschneider & Hasche, Daressalam
und Wm. Müller & Co., Tanga.

